

Kinderrechte Wasser

Unterrichtsmaterialien
für die Klassen 4-8

Zusatzinformationen

Länderschwerpunkte
Sambia und Kambodscha

unicef 
Gemeinsam für Kinder

Zusatzmaterialien

zum Unterrichtsmaterial „Kinderrechte Wasser, Länderschwerpunkte Sambia und Kambodscha für die Klassen 4-8, (Bestell Nr. I0017)

Lehrerinformation zu den vier Bausteinen (S.5)

Kompetenzen

1.0 Wasser kommt in Deutschland aus dem Wasserhahn (S.9)

Indirekter Wasserverbrauch/virtuelles Wasser: Internet-Tipps

2.0 Kinderrechte für alle Kinder der Welt? (S. 18)

Wasser als Menschenrecht

3.0 Wasser Global: zwei UNICEF-Projekte (S. 21 ff)

1. Lehrerinformationen: Strategie und Arbeitsweise UNICEF-Arbeit
2. Hintergrundinformation: Klimatische Veränderungen provozieren Cholerafälle in Sambia
3. Materialien für die Grundschule
 - Fantasiereise: Flugreise nach Sambia
 - Klimabotschafter /innen
 - Dorica Senti, 18 Jahre aus Ndola
 - Verschiedene Schüler zum Zustand ihrer Toiletten
 - Katastrophen drohen. - Was muss getan werden?
 - Lösung Buchstabenrätsel (M 3.8, Sambia, S. 33)
 - Einen Ländernotizzettel anlegen (M 3.7, S. 31)
 - Kinderleben in Sambia
 - Lösung Buchstabenrätsel (M 3.15, Kambodscha, S. 42)

Impressum

Herausgeber:

Die Unterrichtsmaterialien „Kinderrechte weltweit“ werden herausgegeben vom Deutschen Komitee für UNICEF, Höninger Weg 104, 50969 Köln. © Köln 2013

Lehrervorwort (S. 5)

Kompetenzen

sind hier sehr allgemein formuliert - auf der Grundlage der Vorgaben im „Orientierungsrahmen Globale Entwicklung“ im Rahmen der UN - Dekade Bildung für eine nachhaltige Entwicklung¹

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Informationen zu Fragen der Globalisierung und Entwicklung – besonders im Hinblick auf das „Problemfeld Wasser“ (auch in Bezug auf Kinderrechte) beschaffen und themenbezogen verarbeiten;
- die soziokulturelle und natürliche Vielfalt – besonders im Hinblick auf das Problemfeld Wasser - in der Einen Welt erkennen;
- gesellschaftliche Handlungsebenen vom Individuum bis zur Weltebene in ihrer jeweiligen Funktion für Entwicklungsprozesse erkennen und problematisieren: Weltzusammenhang UN - Millennium Development Goals, Kinderrechtskonvention / Möglichkeiten von Nichtregierungsorganisationen: z.B. Problemlösungsvorschläge und Projekte
- (ethische Dimension) sich eigene und fremde Wertorientierungen in ihrer Bedeutung für die Lebensgestaltung bewusst machen, sie würdigen und reflektieren (u.a. bei der Suche nach Möglichkeiten, selbst zu handeln);
- Die Bereiche persönlicher Mitverantwortung für Mensch und Umwelt, ausgehend vom „Problemfeld Wasser“ erkennen, analysieren und als Herausforderung für eigenes Handeln annehmen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- interessenbestimmte und soziokulturelle Möglichkeiten in Kommunikation und Zusammenarbeit erkennen und bei Konfliktlösungen zumindest in Ansätzen überwinden;
- die gesellschaftliche Handlungsfähigkeit im globalen Wandel (hier besonders im Blick auf das „Problemfeld Wasser“) durch Offenheit und Innovationsbereitschaft sowie durch eine angemessene Reduktion von Komplexität sichern und die Ungewissheit offener Situationen ertragen;
- fähig und auf Grund ihrer mündigen Entscheidung bereit sein, Ziele der nachhaltigen Entwicklung im privaten, schulischen und beruflichen Bereich zu verfolgen und sich an ihrer Umsetzung auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu beteiligen.

1 http://www.eineweltfueralle.de/fileadmin/user_upload/Orientierungsrahmen/Orientierungsrahmen_Globale_Entwicklung.pdf

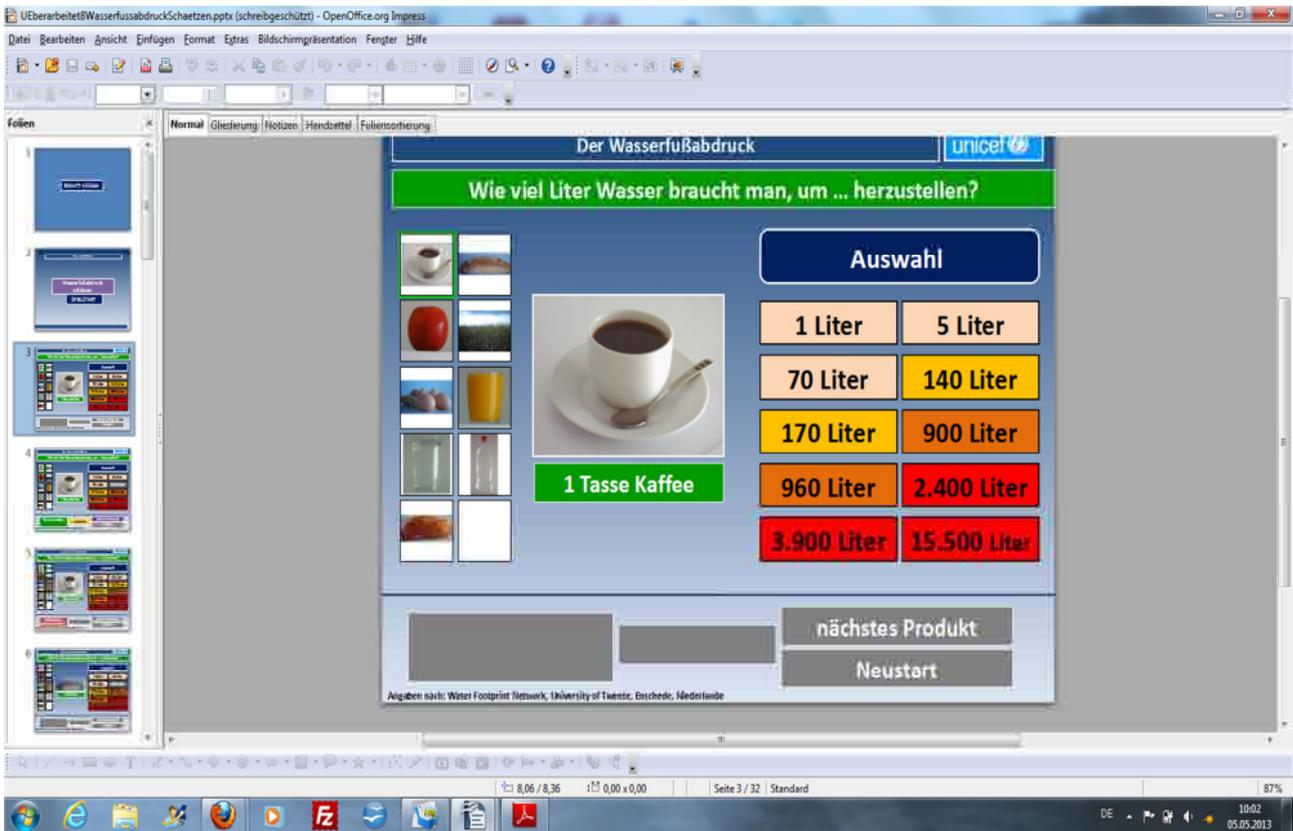
Baustein 1.0: Wasser kommt in Deutschland aus dem Wasserhahn (S.9)

Indirekter Wasserverbrauch

Aktiv werden: Drei Internet-Tipps:

Internet-Tipp 1: Interaktives Spiel auf der UNICEF – Website

Wie viel Liter Wasser braucht man um x herzustellen?



www.youunicef.de/fileadmin/Medien/PowerPoint-Spiele/UEberarbeitet8WasserfussabdruckSchaetzen.pptx

Internet-Tipp 2: Berechne Deinen Wasser-Fußabdruck

Ein Selbst-Test, in mit dem Du berechnen kannst, wie viel Wasser man braucht, um die Nahrung und Konsumgüter für Deinen Alltag herzustellen. Manche sprechen auch vom "virtuellen Wasser".

<http://www.lohas-guide.de/magazin-7/magazin-2012/magazin-7/berechne-deinen-wasser-fussabdruck.html>

Internet-Tipp 3: Ergänzung

Film: „Wie viel Wasser braucht der Mensch? (ca. 5 Minuten)

| W wie Wissen | DAS ERSTE“ http://www.youtube.com/watch?v=Apk2R_T9Kr0

Links zur Weiterarbeit

<http://www.geo.de/GEO/natur/green-living/virtuelles-wasser-25-badewannen-taeglich-64104.html>
<http://www.wasserfussabdruck.org/?page=files/home>

Weitere Internettipps – Sich im Internet informieren

Viele Wasserwerke haben Internetseiten

<http://www.klassewasser.de/content/language1/html/portal.php>

Grafik Wasserwerk in Deutschland

http://www.klassewasser.de/content/language1/downloads/schuelerbogen_wasserwerk.pdf

Einzeln

<http://www.klassewasser.de/content/language1/html/5751.php>

WASSER wissen

<http://www.klassewasser.de/content/language1/html/770.php>

Weg des Wassers durch Berlin

<http://www.klassewasser.de/content/language1/html/881.php>

So funktioniert ein Klärwerk

http://www.klassewasser.de/content/language1/downloads/schuelerbogen_klaerwerk.pdf

Führungsangebot der Berliner Wasserwerke

<http://www.klassewasser.de/content/language1/html/1814.php>

Baustein 2.0: Kinderrechte für alle Kinder der Welt?

Wasser als Menschenrecht

Wasser als Menschenrecht

Am 28. Juli 2010 hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen das Recht auf Wasser und Hygiene explizit als Menschenrecht anerkannt und durch die Resolution 64/292 rechtlich verankert – eine wegweisende Entscheidung, der jahrzehntelange Diskussionen vorausgingen. Auch die UN-Kinderrechtskonvention von 1989 verbrieft in Artikel 24 („Gesundheitsvorsorge“) explizit den Anspruch jedes Kindes auf sauberes Trinkwasser und Vermittlung der Grundkenntnisse über Hygiene. Denn gerade für Kinder ist der Zugang zu sauberem Trinkwasser und Sanitäranlagen überlebenswichtig.

Wasser- und Sanitäreinrichtungen müssen dabei folgende Kriterien erfüllen:

- **Verfügbarkeit:** Jeder Mensch braucht genügend Wasser für den persönlichen und häuslichen Gebrauch. Dies schließt etwa Wasser zum Trinken, zur Essenszubereitung, zum Putzen und Waschen sowie die persönliche Hygiene ein.
- **Qualität:** Das Wasser muss sauber sein und darf keine Gefahr für die menschliche Gesundheit darstellen. Sanitäre Anlagen müssen in hygienischer und technischer Hinsicht sicher sein.
- **Annehmbarkeit:** Wasser und Sanitärversorgung müssen von den Nutzern akzeptiert werden. Für Sanitäranlagen bedeutet das, dass kulturelle Anforderungen in Bezug auf die technische Beschaffenheit, den Ort und die Bedingungen für die Errichtung und Benutzung von sanitären Einrichtungen berücksichtigt werden – beispielsweise der Schutz der Privatsphäre. Beim Wasser müssen akzeptable Farbe, Geruch und Geschmack sichergestellt sein.
- **Physische Erreichbarkeit:** Wasserquellen und Sanitäranlagen müssen gut erreichbar sein und im Haushalt oder seiner unmittelbaren Nähe liegen. Spezielle Bedürfnisse beispielsweise von Menschen mit Behinderungen sind zu berücksichtigen. Nach Definition von UNICEF und der Weltgesundheitsorganisation darf die Wasserquelle nicht mehr als 1.000 Meter vom Haus entfernt liegen, das Wasserholen darf maximal 30 Minuten dauern.
- **Bezahlbarkeit:** Die Menschen müssen auch finanziell in der Lage sein, die Einrichtungen zu nutzen. Staaten müssen dafür Sorge tragen, dass Wasser und Sanitärversorgung erschwinglich sind, so dass alle Menschen tatsächlich Zugang dazu haben – im Extremfall müssen sie kostenlos gewährleistet werden. Das UN-Entwicklungsprogramm gibt an, dass die Kosten für Wasser nicht mehr als drei Prozent des Haushaltseinkommens ausmachen sollen.

<https://www.unicef.de/informieren/infothek/-/mein-recht-auf-wasser/9520>, S. 6

Baustein 3.0 Wasser Global: zwei UNICEF- Projekte (S. 21 ff)

Strategie und Arbeitsweise von UNICEF

<https://www.unicef.de/informieren/infothek/-/kinderrechte-wasser---laenderschwerpunkte-sambia-und-kambodscha/24942>

Ansatz und Arbeitsweise

In jedem Programmland ist es die Aufgabe von UNICEF, die Situation der Kinder systematisch zu verbessern. Dies leistet UNICEF mit konkreter Hilfe. UNICEF baut zum Beispiel Brunnen und bildet die Dorfbevölkerung in der Wartung aus, versorgt Gesundheitsstationen mit Medikamenten und Geräten wie Waagen oder sterilen Instrumenten und sorgt für die Ausbildung von Hebammen und Gesundheitshelfern.

Gleichzeitig setzt sich UNICEF in der Zusammenarbeit mit Regierungen dafür ein, strukturelle Verbesserungen für Kinder herbeizuführen – zum Beispiel durch Unterstützung bei Gesetzesentwürfen für den Kinderschutz oder Beratung, wie mehr staatliche Gelder für die Belange der Kinder eingeplant und wirkungsvoll eingesetzt werden können. So erreicht UNICEF mit seinen über 7.200 Mitarbeitern Millionen Kinder und erzielt eine große Breitenwirkung. Gemeinsam mit lokalen Regierungsorganisationen unterstützt UNICEF in Entwicklungsländern konkrete Projekte für Kinder. Gleichzeitig hilft UNICEF den Regierungen, bessere Rahmenbedingungen für Kinder zu schaffen - zum Beispiel durch bessere Kinderschutzgesetze oder die Ausbildung von Lehrern.

Analyse und Zielvereinbarung

Auf der Grundlage einer detaillierten Situationsanalyse entwickelt das UNICEF-Länderbüro gemeinsam mit der Regierung ein auf jeweils fünf Jahre angelegtes Länderprogramm, das vom 36-köpfigen UNICEF-Verwaltungsrat in New York genehmigt werden muss. Dieser Plan legt die Schwerpunkte fest – zum Beispiel medizinische Grundversorgung in benachteiligten Regionen.

Detaillierte Planung

UNICEF bemüht sich darum, die Situation der Bevölkerung so genau wie möglich zu erfassen und die Bedürfnisse der am stärksten benachteiligten Gruppen besonders zu berücksichtigen. Die Mitarbeiter arbeiten eng mit lokalen und regionalen Behörden, Nichtregierungsorganisationen, aber auch mit Dorfältesten und anderen Entscheidungsträgern, Jugend- oder Frauengruppen zusammen. UNICEF kann meist auf langjährige Kontakte zurückgreifen, auch die überwiegende Zahl der Mitarbeiter stammt aus dem jeweiligen Land. Häufig hilft die Dorfgemeinschaft durch Eigenleistung mit – zum Beispiel beim Brunnenbau.

Kontrollierte Umsetzung

UNICEF unterstützt lokale Partnerorganisationen dabei, Projekte umzusetzen - auf Basis konkreter schriftlicher Vereinbarungen. Jeder größere Auftrag wird unter Kosten- und Qualitätsgesichtspunkten ausgeschrieben. UNICEF hilft den Mitarbeitern von Partnerorganisationen aber auch, ihre Arbeit an den Menschenrechten, insbesondere den Kinderrechten, auszurichten. Von der Regierung fordert UNICEF finanzielles und personelles Engagement ein. UNICEF schult und berät Regierungsmitarbeiter, zahlt aber keine laufenden Kosten. So entstehen tragfähige soziale Strukturen, die die Situation der Kinder dauerhaft verbessern.

<http://www.unicef.de/ueber-uns/aufbau-und-struktur>

<https://www.unicef.de/informieren/infothek/-/die-unicef-programmarbeit--wirksam-und-nachhaltig/9768>



UNICEF-Wasserprogramme

UNICEF unterstützt in über 100 Entwicklungs- und Schwellenländern gezielte Programme, um die Wasser- und Hygienesituation für Kinder nachhaltig zu verbessern. Gemeinsam mit den Regierungen setzt UNICEF auf umfassende Lösungen: vom Brunnenbau bis hin zur Ausbildung von Freiwilligen, die Anlagen instand halten und über Hygiene aufklären. UNICEF konzentriert seine Hilfe dabei auf besonders benachteiligte Bevölkerungsgruppen in ländlichen Regionen. Ein Schwerpunkt liegt auf der Arbeit mit und in Schulen. 2010 hat UNICEF gemeinsam mit der Weltgesundheitsorganisation und weiteren Partnern den weltweiten Aufruf »WASH (Water and Hygiene/Sanitation) in schools« gestartet. Ziel ist es, Entscheidungsträger zu verstärkten Investitionen in Wasser und Hygiene an Schulen und einer noch effektiveren Zusammenarbeit zu bewegen. UNICEF unterstützt die Regierungen dabei, in allen Schulen feste Wasser- und Hygienestandards umzusetzen. Hatten 2005 erst 33 der Programmländer entsprechende Regelungen, waren es 2010 schon 94. Mit Hilfe von UNICEF haben im Jahr 2010 rund 3,8 Millionen Haushalte Zugang zu sauberem Trinkwasser erhalten. Über 2,4 Millionen Haushalte erhielten Zugang zu Latrinen. Rund 42 Millionen Menschen wurden durch Aufklärungskampagnen über Hygiene erreicht. Sehr bekannt ist die Kampagne zum internationalen Hände-Washtag am 15. Oktober. UNICEF wirbt damit weltweit für regelmäßiges und gründliches Händewaschen – gemeinsam mit vielen Partnern. Allein 2011 hat die Kampagne rund 200 Millionen Menschen erreicht und zu nachweislich positiven Veränderungen geführt.

<https://www.unicef.de/informieren/infothek/-/unicef-report-2012--mein-recht-auf-wasser/9522>
<https://www.unicef.de/informieren/infothek/-/mein-recht-auf-wasser/9520>

Folgende Schwerpunkte der hier im Unterricht vorgestellten Wasserprojekte von UNICEF werden auch in den Schülermaterialien angesprochen:

Zugang zu sauberem Trinkwasser schaffen

UNICEF hilft weltweit beim Bau von Brunnen, Handpumpen und Wasserleitungen. Dabei setzt UNICEF auf robuste und einfach zu wartende Technik. Geschult von UNICEF, halten die Dorfbewohner selbst ihre Anlagen instand.

Hygiene verbessern

UNICEF unterstützt den Bau einfacher Latrinen und öffentlicher Toiletten. In Slumvierteln bringt UNICEF Bewohner und Stadtverwaltung an einen Tisch, um die Müll- und Abwasserentsorgung besser zu organisieren.

Familien aufklären

UNICEF informiert in den Schulen und Dörfern über die wichtigsten Hygieneregeln - zum Beispiel darüber, dass regelmäßiges Händewaschen die Gefahr von Durchfallerkrankungen deutlich verringert. Gerade in Flüchtlingslagern und Notunterkünften breiten sich schnell Durchfallerkrankungen aus. Trinkwasserversorgung und Hygiene gehören deshalb auch in Nothilfesituationen zu den Schwerpunkten von UNICEF.

<http://www.unicef.de/informieren/themen/ueberleben-und-entwicklung>

Die Kampagne „Wasser wirkt“

Mit der Kampagne „Wasser wirkt“ will UNICEF Deutschland das Kinderrecht auf Wasser in den Blickpunkt rücken und konkret zu seiner Verwirklichung beitragen – durch Informationsarbeit und Spenden für Wasserprogramme. UNICEF Deutschland hat sich zum Ziel gesetzt, mit Hilfe der zweijährigen Kampagne mindestens 500.000 Kinder in sechs Ländern dauerhaft mit sauberem Trinkwasser zu versorgen.

<http://www.unicef.de/informieren/themen/ueberleben-und-entwicklung/-/wasser-wirkt/11876>

Die UNICEF-Wasserkampagne

- Spendenaktionen
- Aktionen der ehrenamtlichen UNICEF-Gruppen
- Zusammenarbeit mit Schulen und jungen Leuten
- Fachpublikationen, Veranstaltungen, Medienarbeit
- Kooperationen mit Unternehmen
- Mit den Spenden aus der Wasserkampagne werden folgende UNICEF-Programme unterstützt:

Äthiopien

Äthiopien ist eines der trockensten Länder der Erde: Auf dem Land haben 75 Prozent der Menschen nicht genügend sauberes Wasser. So ist die Region Tigray im Norden immer wieder von schweren Dürren betroffen. Um eine dauerhafte Wasserversorgung zu gewährleisten, unterstützt UNICEF Deutschland gezielt in Tigray den Bau von Brunnen und weiteren Wasseranschlüssen in Schulen und Gemeinden. Techniker und Dorfkomitees werden darin geschult, die neuen Anlagen instand zu halten.

<http://www.unicef.de/informieren/themen/ueberleben-und-entwicklung/-/aethiopien-wasser/9876>

Bangladesch

In vielen Regionen Bangladeschs ist das Wasser durch natürlich vorkommendes Arsen verseucht: Die Folge sind schleichende Vergiftungen und Krankheiten, die bis zum Tod führen können. UNICEF Deutschland hilft in den besonders betroffenen Provinzen, die Wasserqualität zu testen und ausreichend tiefe Brunnen und Wassersysteme einzurichten. Dazu kommen Hilfe beim Latrinenaufbau sowie Hygiene-Aufklärungskampagnen an Schulen und in den Dörfern.

<http://www.unicef.de/informieren/themen/ueberleben-und-entwicklung/-/bangladesch-wasser/12076>

Kambodscha

Zugang zu sauberem Trinkwasser und Latrinen sind für Kinder in Kambodscha keine Selbstverständlichkeit. UNICEF hilft in ausgewählten Provinzen dabei, die Versorgung mit sauberem Trinkwasser und sanitären Einrichtungen zu verbessern. Die Familien lernen, wie sie mit Hilfe großer Regenwassertanks Wasser sammeln und für Trockenperioden sicher lagern können. In 20 Schulen installiert UNICEF Trinkwasseranschlüsse und sorgt für hygienische Latrinen für Mädchen und Jungen.

<http://www.unicef.de/informieren/themen/ueberleben-und-entwicklung/-/kambodscha-wasser/13098>

Sambia

In Sambia leiden viele Kinder in entlegenen Gebieten an Durchfallkrankheiten und Mangelernährung, weil es kein sauberes Trinkwasser gibt. UNICEF Deutschland unterstützt Dörfer und Familien in vier besonders betroffenen Provinzen: So schult UNICEF Dorfbewohner und lokale Handwerker im Bau einfacher, handgegrabener Brunnen und stellt Material bereit. Als „Klimabotschafter“ klären Kinder selbst ihre Familien und Freunde über den sparsamen Umgang mit Wasser und über Hygiene auf.

<http://www.unicef.de/informieren/themen/ueberleben-und-entwicklung/-/sambia-klimabotschafter/13152>

Somalia

In Somalia gehören Dürreperioden zum Alltag der Menschen – manchmal fällt die Regenzeit sogar ganz aus. Wasserquellen, die nicht ausgetrocknet sind, sind oft verschmutzt und führen zu Durchfallkrankheiten. UNICEF hilft in den Regionen Shabelle und Puntland, die Versorgung mit sicherem Trinkwasser langfristig zu gewährleisten – durch den Bau solarbetriebener Wasserstationen. Mit Sonnenenergie wird Wasser aus sicheren, tief gelegenen Quellen hochgepumpt oder aus Flusswasser aufbereitet.

<http://www.unicef.de/informieren/themen/ueberleben-und-entwicklung/-/somalia-wasser/13136>

Südsudan

Nach dem offiziellen Friedensschluss können viele Familien aus dem Südsudan jetzt in ihre Dörfer zurückkehren – obwohl es hier nach vielen Jahren Bürgerkrieg kaum eine Grundversorgung gibt. Eine besondere Gefahr für Kinder ist der Guineawurm, ein Wasserparasit – 80 Prozent der weltweiten Fälle gibt es im Südsudan. UNICEF fördert mit Spenden aus Deutschland in den Provinzen Jonglei, Eastern Equatoria und Warrap ein umfassendes Programm. Dazu gehören Bau und Reparatur von Brunnen und Latrinen sowie Aufklärungskampagnen über Hygiene.

<http://www.unicef.de/informieren/themen/ueberleben-und-entwicklung/-/suedsudan-wasser/13386>

Hintergrundinformation

AFRIKA/SAMBIA - Die klimatischen Veränderungen provozieren Cholerafälle in Sambia

Lusaka (Fidesdienst) – Die klimatischen Veränderungen provozieren eine Zunahme der Infektionen in Afrika. Das erklärt eine von den Forschern des spanischen Institutes Carlos III für die Gesundheit veröffentlichte Studie. Laut Angaben der Studie kommt die Zunahme der Cholerafälle um 5% in Sambia von den Klimaveränderungen der letzten Jahre. Nach Aussage der spanischen Forscher führt die Erhöhung der Temperatur sechs Wochen vor der Regenzeit zur Zunahme der von Malaria infizierten Personen um 4,9 Prozent.

<http://www.fides.org/de/news/pdf/23274> (1.5.2013)

uns, wie es mit dem Wasser steht. Kommen Kinder und Jugendliche leicht an das Wasser das sie benötigen? Gibt es Probleme? Sind alle informiert? Brauchen sie zusätzliche Informationen?

- Die Reise sollte anschließend auf einer Karte oder einem Globus mit den Kindern noch einmal in den wesentlichen Stationen nachvollzogen werden:
- Startpunkt in Deutschland, Alpen, Mittelmeer, Libyen, Tschad, Kongo, Sambia - Lusaka
- Die Dauer der Reise (ca. 14 Std. Flug) kann von den Kindern anhand ihres Tagesablaufes nachempfunden werden.

Quelle - Text auf Sambia abgewandelt

<https://www.unicef.de/informieren/infothek/-/kinderrechte-bildung---laenderschwerpunkt-ruanda/9622>, S. 22/23

- Zum Beispiel fliegen wir um 6:30 Uhr los und kommen um 22.30 Uhr in Lusaka an. Die exakte Reisezeit ist dabei nicht so wichtig. Den Kindern soll über die Stationen und Zeiten ein Gefühl für die Entfernung und die Dimensionen des afrikanischen Kontinents gegeben werden.
- Im Anschluss an die Fantasiereise könnten die Schüler den Brief des Autors bearbeiten <https://www.unicef.de/informieren/infothek/-/kinderrechte-wasser---laenderschwerpunkte-sambia-und-kambodscha/24942>, S. 24

Klimabotschafter /innen (2)

„Miyoba Milton ist ein großer Mann mit einer großen Aufgabe: Er ist der Direktor der Schule Choma, Sambia und damit verantwortlich für 600 Kinder und gut ein Dutzend Lehrer. Trotzdem lernt er immer noch dazu – und zwar von seinen Schülerinnen und Schülern. „Ich habe mir nie Gedanken darüber gemacht, warum ich mir die Hände waschen soll – bis es mir die Kinder beigebracht haben“, schmunzelt er. Denn an seiner Schule gibt es neuerdings eine Theatergruppe, die sich dem Thema Wasser und Hygiene verschrieben hat. Die jungen Schauspieler tragen ihre Gesundheitsbotschaft vom Schulhof in die Familien, mitreißend verpackt mit Musik und schauspielerischen Leistungen. Dieses Wissen darf nicht in nur in der Schule bleiben“, sagt Miyoba Milton. „Wir müssen es hinaustragen, damit die Kinder und ihre Familien gesund bleiben. Die Kinder sind wirklich die besten Lehrer.“

...

Luyando Katenda war gerade 14 Jahre alt, als er 2009 mit drei anderen jungen Delegierten (=„*ausgewählten Schülern*“) zur Weltklimakonferenz nach Kopenhagen eingeladen wurde. Die vier kamen mit einer Mission (=„*Aufgabe*“) nach Hause: ihre Landsleute über die Gefahren des Klimawandels und die Folgen für die Kinder aufzuklären. Ende April 2010 organisierten die sambischen Aktivisten (=„*Menschen, die sich besonders einsetzen*“) in der Hauptstadt Lusaka eine Kinder – Klimakonferenz. 200 Kinder nahmen daran teil. Als frischgebackene Klimabotschafter tragen sie ihr neues Wissen weiter in ihre Gemeinden und hoffen noch mehr Menschen für den Umweltschutz zu begeistern.

...

Ernest Kalyati (14) und Edith Ngulube (13) gehen in die siebte Klasse der Kanyama – Grundschule in Lusaka. Beide sind an ihrem roten Abzeichen als Vertrauensschüler zu erkennen. Sie befürchten die bevorstehende Regenzeit, wenn mit dem Wasser auch die Krankheiten wieder in die Wohngegenden der Armen kommen. „Ich habe heute viel über Cholera (=„*eine oft tödlich endende Infektionskrankheit - durch schmutziges Wasser übertragen*) gelernt und will das unbedingt weitergeben. Ich kenne zu viele, die krank waren“, sagt Ernest. Edith setzt sich für einen sicheren Schulweg ein: „Die Regierung soll uns helfen, trotz der Überschwemmungen zur Schule zu kommen“ (Quelle: Unicef – Report 2012, S.113-114)

„Wir müssen unser Klima schützen - sonst werden wir noch viele weitere Naturkatastrophen erleben. Unsere Schulen werden zerstört, unsere Eltern verlieren ihre Felder und ihr Vieh“, so die siebzehnjährige Klimabotschafterin Tambudzai Mutale aus Sambia.

<http://www.unicef.de/projekte/projektliste/sambia/sambia-wasser-wirkt/umweltschutz/>

- Was erfahren Erwachsene in Sambia von den jugendlichen **Klimabotschafterinnen und Klimabotschaftern**? Schau Dir noch mal S. 24ff an.
- Welche Aufgaben der Klimabotschafter/innen werden in diesem Text erwähnt?

M 3.3

Klimabotschafterin Dorica Senti, 18 Jahre, aus Ndola/Sambia

Dorica ist eine der Klimabotschafterinnen, die gemeinsam mit rund 15 weiteren sambischen und den vier deutschen Jugendlichen bei dem Videoworkshop in der Chifubu Secondary School in Ndola/Sambia (am 06.04.2013) dabei war. Sie hat an einem der von UNICEF durchgeführten „Unite4Climate“-Workshops teilgenommen und danach eigene Klimabotschafterprojekte auf die Beine gestellt. An zwei Grundschulen in ihrer Umgebung hat sie Schülerclubs ins Leben gerufen, in denen sich die Grundschüler nun mit Themen wie Wasser und Klima, aber auch mit HIV/Aids auseinandersetzen.

Dorica lebt gemeinsam mit ihrer Großfamilie unter einem Dach. Ihr Vater (65 Jahre) hat zwei Frauen, eine davon ist Josephine – Dorica's Mutter. Insgesamt hat sie 15 Geschwister (teilweise Halbgeschwister), sowohl ältere als auch jüngere. Mit im Haushalt lebt zudem ihr laut Familienangaben im Jahr 1900 geborener Großvater, der heute demnach stolze 113 Jahre alt ist. Neben Hunden, Katzen und Enten verfügt die Großfamilie auch über einen eigenen Garten, in dem sie unter anderem Mais anbaut.



Foto: UNICEF/2013/François d'Elbee

Während des Videoworkshops in Ndola/Sambia trafen sich die deutschen UNICEF-JuniorBotschafter mit ihren sambischen Kollegen. Hier sieht Ihr Kira (17) und Madita (15) mit der sambischen Klimabotschafterin Dorica (18) und einem ihrer Mitstreiter.



Foto: UNICEF/2013/François d'Elbee

UNICEF-Mitarbeiter und Videotrainer Chris Schüpp erklärt der sambischen Klimabotschafterin Inonge (15), wie die Kamera funktioniert, während Dorica (18) gemeinsam mit einem weiteren Klimabotschafter ihre schauspielerischen Fähigkeiten unter Beweis stellt.



Foto: UNICEF/2013/François d'Elbee

Klimabotschafterin Inonge (15) filmt die sambischen und deutschen Jugendlichen, während sie für ein Video zum Thema Hygiene ein Lied vortragen.



Foto: UNICEF/2013/François d'Elbee
Gemeinsam mit anderen Klimabotschafterinnen geht Dorica noch einmal den Text des „Händewasch-Songs“ durch.

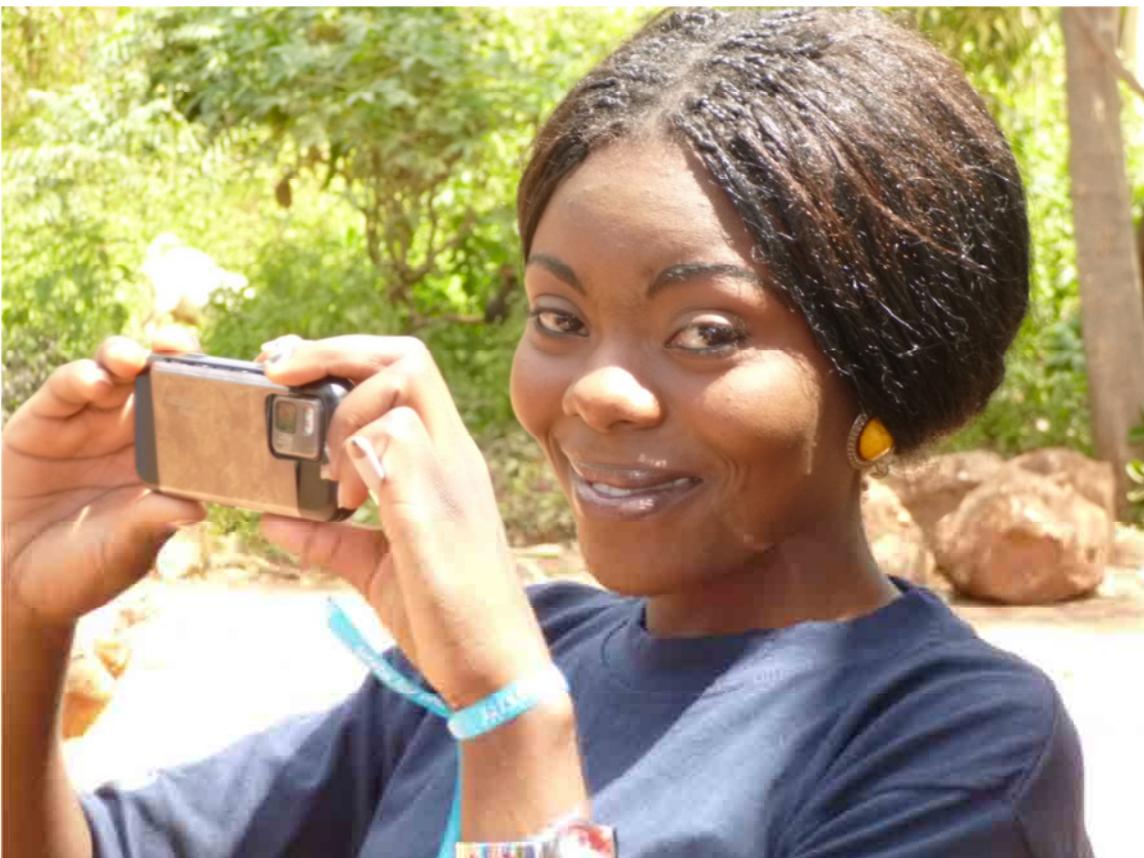


Foto: UNICEF/2013/Chris Schüpp
Bei den Klimabotschafter-Workshops von UNICEF geht es auch darum, den Jugendlichen den Umgang mit Kameras, Radio und Internet zu erklären, damit sie ihre Botschaften zum Klimaschutz verbreiten können.



Foto: UNICEF/2013/François d'Elbee

Nach dem Videoworkshop lud Klimabotschafterin Dorica (18, im dunkelblauen T-Shirt) die vier deutschen JuniorBotschafter zu sich nach Hause ein und stellte ihnen ihre Familie vor. Mit dabei war auch ihr 113 Jahre alter Großvater (Mitte).



Foto: UNICEF DT/2013/Jennifer Kleeb

In diesem Haus lebt die rund 20-köpfige Großfamilie – drei Generationen unter einem Dach.



Foto: UNICEF/2013/François d'Elbee
Im Wohnzimmer der Familie tauschen sich Dorica und die vier Junior-Botschafter über ihre Projekte aus.



Foto: UNICEF/2013/François d'Elbee
Dorica mit ihrem Großvater.



Foto: UNICEF/2013/François d'Elbee

Nachdem Dorica an einem Klimabotschafter-Workshop von UNICEF teilgenommen hatte, pflanzte sie vor dem Haus ihrer Familie einen kleinen Baum-Setzling. Mittlerweile ist er – auch dank ihrer guten Pflege – schon ganz schön gewachsen.

SchülerInnen in Kitwe/Sambia zu den Toiletten an ihrer Schule

1. Chilufya Sauti (♂), 17 Jahre, Mukuba Highschool, 12. Klasse, will Arzt werden, über die Toiletten für Jungen:

- Toiletten werden ein Mal täglich von Putzfrauen/-männern gereinigt (außer am Wochenende).
- Dennoch sind sie nicht sehr sauber.
- Es gibt zwar Waschbecken und (meistens) fließendes Wasser, aber keine Seife und auch kein Papier.
- Wenn kein Wasser aus Hahn kommt, kann mit Eimer/Schüssel Wasser aus großen blauen Plastikbottichen geschöpft werden.
- Vandalismus ist großes Problem, Täter werden meist gestellt, Eltern informiert, sie müssen die Farbe bezahlen, mit der die Graffiti übermalt werden, Schüler kann dafür bis zu zwei Wochen suspendiert werden.
- Insgesamt 15 Toiletten, 3 Urinier-Stationen, 7 Waschbecken.
- Vor einem Jahr neu gemacht, trotzdem schon wieder alles voller Graffiti.
- Lehrer haben eigene Toilette im Verwaltungsgebäude der Schule.
- Toiletten werden von den Schülern genutzt (Büsche/Bäume auf dem Schulgelände kommen nicht in Frage).



**2. Tiyamike Phiri (♀), 16 Jahre, Hellen Kaunda-School,
über die Toiletten für Mädchen:**

- Keine Seife, kein Papier, muss selbst mitgebracht werden
- Händewaschmöglichkeit draußen
- Kürzlich neu gemacht worden, davor dreckig, sie hat sie nie benutzt
- Jetzt sind sie zwar in einem etwas besseren Zustand, sie nutzt sie aber dennoch nicht (geht lieber zuhause auf die Toilette)
- Lehrer haben eigene Toilette
- Graffiti auch in Mädchentoiletten



Alle Fotos: UNICEF/2013/François d'Elbee

SchülerInnen in Lusaka/Sambia zu den Toiletten an ihrer Schule

1. Daniel Ndala (♂) und Frisco Nshimba Jr. (♂), beide 17 Jahre, über die Toiletten für Jungen:

- Die Toiletten werden jeden Tag von Putzfrauen/-männern gereinigt.
- Sie sind trotzdem in keinem guten Zustand, lange nicht renoviert, nicht gut gepflegt.
- Es gibt eine Händewaschmöglichkeit am Wasserhahn draußen und innen zwei Waschbecken, die jedoch nicht genutzt werden, weil es ein Problem mit dem Wasserdruck gibt.
- Seife und Papier sind nicht vorhanden, man muss beides selbst mitbringen.
- Die Schüler nutzen die Toiletten nicht gerne. Lieber unterdrücken sie es und gehen zuhause auf die Toilette.
- Wer beim Graffiti spraysen erwischt wird, muss bezahlen und wird evtl. sogar suspendiert.
- O-Ton: „unsere Schule ist eigentlich eine Vorzeigeschule in der Region, daher sollten doch auch die Toiletten in einem guten Zustand sein, zum Beispiel, wenn Besucher kommen.“



Daniel Ndala (17) in der Jungentoilette (Lusaka/Sambia)

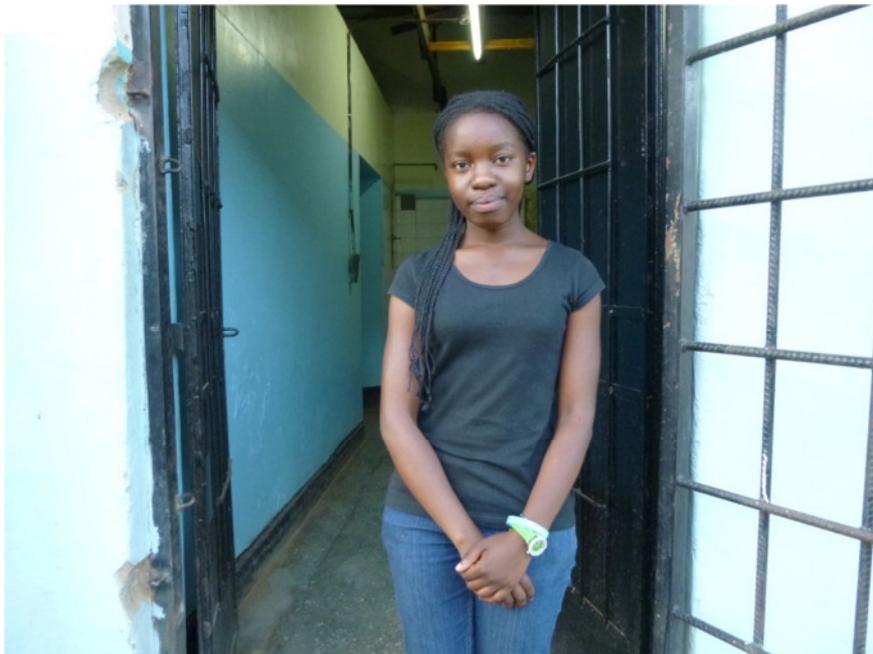


Frisco Nshimba Jr. (17) in der Jungentoilette (Lusaka/Sambia)

2. **Bupe Kambi Kambi (♀), 17 Jahre, Roma Girls Secondary School, möchte Medizin studieren, evtl. in China. Sie bewirbt sich für Stipendien, lernt seit einem Monat Mandarin.**

Über die Toiletten für Mädchen an ihrer Schule:

- Wir haben bessere Toiletten als die Boys School.
- Jeden Tag werden sie durch Putzfrauen/-männer gereinigt (nach 17 Uhr).
- Die Schülerinnen kümmern sich aber auch selbst um die Reinigung. Jedes Schulhalbjahr sind neue Schülerinnen dafür verantwortlich, sie einmal täglich in der Mittagspause sauber zu machen (Böden und Waschbecken wischen).
- Seife und Papier müssen selbst mitgebracht werden.
- Hin und wieder gibt es ein Wasserproblem an der Schule: wenn es kein Wasser gibt, werden die Schülerinnen nach Hause geschickt



Alle Fotos: UNICEF DT/2013/Jennifer Kleeb

M 3.5

Katastrophen drohen. - Was muss getan werden? Was tut UNICEF?

Die Einwohner des Landes haben also sehr unter den extremen Wetterbedingungen zu leiden. Aber wie können sie sich selber helfen, wie können sie unterstützt werden?

„ Verbesserung der Wasserversorgung

Eine Maßnahme, die Nichtregierungsorganisationen wie zum Beispiel UNICEF ergreifen, ist die Verbesserung der Wasserversorgung durch den Bau neuer Brunnen und Reparatur und Ausbau von bestehenden Brunnen. Das Wissen über die Instandhaltung der Brunnen wird an Einheimische nach dem Prinzip "Hilfe zur Selbsthilfe" weitergegeben.

Aufklärungskampagnen

Die Menschen benötigen Wissen zur Aufbereitung (= *Säuberung*) von verschmutztem Wasser und die hygienische („saubere“) Aufbewahrung von Trinkwasser. Auch hier leistet UNICEF Hilfe.

Händewaschen kann Leben retten

Händewaschen, und zwar mit Seife, ist – ... – eine wichtige Maßnahme zur Krankheitsbekämpfung, da so die Zahl der Durchfallerkrankungen um circa 45 Prozent reduziert werden kann. Im Bereich der Hygiene bestehen bei der Bevölkerung jedoch zum Teil große Wissenslücken, die durch Aufklärungsarbeit geschlossen werden müssen.

Weitere Anstrengungen erforderlich

Das Beispiel des Händewaschens zeigt, wie man mit scheinbar einfachen Hilfeleistungen viel bewegen kann. Weiter erreicht UNICEF allein mit seinen Wasser- und Hygienemaßnahmen immerhin fast 35.000 Menschen. ... !

24. April 2012 von T.S.

<http://younicef.de/blog/2012/04/24/wasser-fluch-und-segen/#more-1535>

M 3.6**Lösung: Buchstabenrätsel Sambia, M 3.8, S. 33**

W	A	S	S	E	R	W	I	R	K	T			U		
P	R	O	G	R	A	M	M	E					N		
S	A	M	B	I	A								I		
						B	R	U	N	N	E	N	C		
K	I	N	D	E	R	R	E	C	H	T	E		E		
		H	Y	G	I	E	N	E					F		
K	L	I	M	A	B	O	T	S	C	H	A	F	T	E	R
							S	A	M	B	E	S	I		
		U	N	O			T	H	E	A	T	E	R		
B	Ä	U	M	E	P	F	L	A	N	Z	E	N			
M	Ü	L	L	S	A	M	M	E	L	N					
I	N	T	E	R	N	E	T				W	A	S	H	

M 3.7

Einen Ländernotizzettel anlegen

Land

Stichworte:

Natur

Städte

Gewässer, Flüsse

Leben von Kindern

- Schule

- Wasser

- Gesundheit

Was mir besonders aufgefallen ist

Markiere auf der Karte Orte, die angesprochen werden

Kambodscha (Orte: Prey Veng; Kampong Cham, Phoum Thom)

Sambia (Orte: John Laing, Lusaka, Zambia/, Kitwe, Copperbelt, Sambia /

Was findest Du im Atlas?

Internetaufgaben:

Suche Land und die Orte mit Google-Maps:

<https://maps.google.com> Nutze die Funktion „Karte“ und auch die Funktion „Satellit“, dann kannst du Dir noch eher ein Bild machen

2.Suche weitere Informationen zum Land

- Schlage zunächst im Schülerlexikon nach. Frage in der Bibliothek nach weiteren Büchern
Länderinformationen:

Im Internet kommst Du schnell an Informationen:

<http://www.blinde-kuh.de>

<http://www.die-geobine.de>

Sambia

<http://www.die-geobine.de/sambia.htm>

<http://www.helles-koepfchen.de/artikel/296.html>

Kambodscha

<http://www.die-geobine.de/kambodscha.htm>

<http://www.helles-koepfchen.de/artikel/224.html>

3) Wie leben Kinder in ?

Viel erfährst Du aus den Materialien. Zu den Stichworten „Schule“, „Wasser“ und „Gesundheit“ kannst Du sicher einiges notieren.

Dich interessiert sicher noch mehr. Für Sambia findest Du 2 Kinderspiele und ein Kochrezept.

Kinderspiele aus Sambia

1. Kuyata oder Ichiyenga

Dieses Spiel wird in vielen afrikanischen Ländern gespielt, mit unterschiedlichen Regeln und hat die verschiedensten Namen. Die Ausdrücke, die ich hier jetzt verwende sind Bemba. Früher war das Spiel ein absolutes Mädchenspiel. Mädchen oder Frauen, die es nicht kannten oder konnten, wurden sogar als ungebildet bezeichnet. Inzwischen spielen es aber auch viele Jungen.

Spieler: 2-5,

Material: ein Loch im Sand oder ein aufgemalter Kreis, 12 kleine Steine, 1 Frucht oder etwas, was ein bisschen größer ist, als die Steine und was man leicht werfen und fangen kann, ohne, dass es jemanden verletzt.

Regeln:

Ein Spieler fängt an (auslösen). Die kleinen Steine werden Imisepe genannt und sind im Loch oder Kreis. Der Spieler, der anfängt, wirft die Frucht, die Ichanto, in die Luft. Mit der gleichen Hand, mit der er die Ichanto hoch geworfen hat, muss er nun mindestens zwei Imisepe aus dem Loch fischen, bevor er das Ichanto wieder fängt. Hat er das geschafft, dann wirft er das Ichanto gleich nochmals, um diesmal einen Imisepe wieder zurück zu legen. Den anderen darf er als Punkt behalten. Schafft er es wieder, das Ichanto zu fangen, dann darf er das ganze nochmals wiederholen. Der nächste Spieler ist erst an der Reihe, wenn der vorherige Spieler einen Fehler macht, z.B. wenn das Ichanto auf den Boden fällt oder er die Imisepe nicht richtig hinlegt. Wer am Schluss die meisten Imisepe gesammelt hat, hat gewonnen. Bei geübten Spielern oder bei höherer Spieleranzahl kann man die Anzahl der Imisepe beliebig erhöhen, jedoch sollten es nicht zu viele Spieler sein, so dass alle in einem Kreis um das Loch herum sitzen und alle das Loch erreichen können. <http://pagewizz.com/wie-spielen-kinder-in-afrika-wenn-sie-keine-spielsachen-haben/>

2. Sacha

Sascha ist ein tolles Spiel für Kinderfeiern, das lustiger wird, je mehr Spieler mitmachen. Dieses Spiel ist ein wirklich traditionelles sambisches Spiel, aber es war sehr schwer, mehr darüber in Erfahrung zu bringen. Das Wort "Sacha" heißt "Bus", aber nicht wirklich, da es nur in dem Lied, das für das Spiel gesungen wird, verwendet wird. Wahrscheinlich stammt der Ausdruck aus der Zeit, als Sambias erste Buslinie gegründet wurde, die einen ähnlich klingenden Namen hat.

Spieler: mind. 4

Material: nicht notwendig

Alle Mitspieler stehen in einem Kreis. Jedes Kind hält sich jeweils am Knie des Nachbarkindes fest. Dabei sind die Arme überkreuzt. Dann singen die Kinder das Sacha-Lied und bewegen sich zur Musik, indem sie den Kreis kleiner und größer machen. Wer den Kreis bricht, also die Hand vom Knie des Nachbarn entfernt, muss ausscheiden. Man kann natürlich ein beliebiges Lied singen oder auch Musik von einer CD spielen. Im Originallied geht es um einen Bus, den die Kinder im Haus hören. Sie hören das Echo des Busses, den sie verpasst haben und rufen ihn. Der Originaltext geht ungefähr so, wobei einige Zeilen öfter wiederholt werden:

<http://pagewizz.com/wie-spielen-kinder-in-afrika-wenn-sie-keine-spielsachen-haben/>

- Mung, anda yandi
- Mwalila icikonkoma sacha
- Ichamukati
- Sacha eee Sacha
- Ichakunuma

Rezept aus Sambia

Afrikanischer geschmorter Kohl mit Arroz (Kohleintopf)

1/2 TL Salz
1 Msp Pfeffer
500 g Weißkohl (Weißkraut) in Streifen gehobelt
4 dl Wasser
2 Kartoffeln, gewürfelt
3 Tomaten, gewürfelt

Zubereitung:

Zwiebeln im Öl dünsten. Peperoni, Curry, Salz und Pfeffer, Weißkohl, Kartoffeln und Wasser zugeben, zugedeckt 20 Minuten kochen lassen. Gewürfelte Tomaten zugeben und noch 15 Minuten schmoren lassen.

Für den Arroz (Trockenreis) 40 g Reis pro Person und die doppelte Menge leicht gesalzenes Wasser zufügen, bei mittlerer Hitze kochen lassen, bis das ganze Wasser vom Reis aufgenommen worden ist.

<http://www.kirchenweb.at/kochrezepte/gemuese/kohl/kohleintopf.htm>

M 3.10**Lösung Bilderrätsel Kambodscha M 3.15, S. 42**

	B	R	U	N	N	E	N	B	A	U			U	
					L	A	T	R	I	N	E		N	
		K	A	M	B	O	D	S	C	H	A		I	
	W	A	S	H									C	
K	I	N	D	E	R	R	E	C	H	T	E		E	
		W	A	S	S	E	R	W	I	R	K	T	F	
F	I	L	T	E	R									U
					U	N	I	C	E	F				N
		U	N	O										O
H	Y	G	I	E	N	E	P	R	O	G	R	A	M	M
	W	A	S	S	E	R	T	A	N	K				
			A	R	S	E	N							